

Der Landesbehindertenbeauftragte • Postfach 7121 • 24171 Kiel

An die Vorsitzende
des Innen- und Rechtsausschusses
Frau Barbara Ostmeier

Landeshaus

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/2520

Ihr Zeichen: -
Ihre Nachricht vom: -

Mein Zeichen: LB 5
Meine Nachricht vom: -

Bearbeiter: Arne Braun

Telefon (0431) 988-1622
Telefax (0431) 530041622
Arne.Braun@landtag.ltsh.de

29. Mai 2019

Stellungnahme zum Antrag „Berufliche Perspektiven für Spitzensportler*innen fördern“ (Drs. 19/1364) und dem Alternativantrag „Erfolgsmodell zur Sportförderung für die gesamte Landesverwaltung“ (Drs. 19/1388)

Sehr geehrte Frau Ostmeier,

vielen Dank für die Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem im Betreff genannten Anträgen.

Im Jahr 2009 ist in Deutschland die Behindertenrechtskonvention (BRK) in Kraft getreten. Ziel der BRK ist die Förderung der selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen. Art. 30 Abs. 5 BRK konkretisiert die Forderung nach der gleichberechtigten Teilnahme an Sportaktivitäten auf allen Ebenen, also auch im Breiten- und Spitzensport.

Grundvoraussetzung für eine Karriere im Spitzensport ist es jedoch, dass Menschen mit Behinderungen überhaupt die Möglichkeit haben, intensiv und erfolgreich Sport zu treiben. Menschen mit Behinderungen haben im Gegensatz zu nichtbehinderten Menschen zusätzliche Barrieren. Dies können die fehlende Barrierefreiheit der Sportstätten oder des ÖPNV, Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Assistenzleistungen oder auch Berührungängste der Übungsleiter sein.

Der Landesbeauftragte steht in engem Austausch mit den Sportorganisationen und nimmt in Schleswig-Holstein großes Engagement bei den Sportverbänden zur Umsetzung von Inklusion im Sport wahr. Das Engagement der Sportvereine hängt entscheidend von der Bereitschaft der Akteure sowie von den zur Verfügung stehenden Ressourcen ab. Mitunter wird es notwendig, mehr Übungsleiter einzusetzen. Darüber hinaus werden qualifizierte Assistenzen benötigt. Aus Sicht des Landesbeauftragten stellt dies ein grundsätzliches Problem im Bereich des inklusiven Sports dar.

Nach Kenntnis des Landesbeauftragten haben alle schleswig-holsteinischen Sportlerinnen und Sportler der letzten paralympischen Spiele außerhalb von Schleswig-Holstein trainiert. Über Hintergründe hierzu hat der Landesbeauftragte keine Kenntnis. Die Landesregierung sollte den Kontakt zu den Sportlerinnen und Sportlern bzw. den Sportverbänden suchen, um die Wünsche und Bedarfe zu erfragen.

Kritisch ist aus Sicht des Landesbeauftragten, dass es bei den paralympischen Spielen deutlich weniger Sportarten als bei den olympischen Spielen gibt. Deshalb wird angeregt, die Förderung des Spitzensports nicht auf den paralympischen Sport zu beschränken, sondern das Spektrum des olympischen Sports zugrunde zu legen.

Wichtig ist der Hinweis, dass bei der Erstellung der klarstellenden Handlungsanweisungen zur Förderung von Nachwuchsleistungs- und Spitzensport die Belange der Menschen mit Behinderungen beachtet werden.

Der Landesbeauftragte regt deshalb an, eine Strategie zu entwickeln, wie zukünftig inklusive Prozesse im Sport besser unterstützt werden können.

Mit freundlichen Grüßen



Ulrich Hase